

Teil XI: Indikatoren (3) --- Die Oszillatoren

Nachdem in Kapitel 10 die Trendfolge-Indikatoren ausführlich besprochen wurden, geht es nun um die andere maßgebliche Indikatorengruppe - die Oszillatoren. Zur Auffrischung noch einmal kurz zum Unterschied zwischen beiden Indikatorengruppen: Während sich die Trendfolgeindikatoren, wie es ihr Name schon verrät, hervorragend für den Einsatz in trendintensiven Märkten eignen, feiern die Oszillatoren in trendlosen Seitwärtsmärkten ihre Erfolge. Und zwar beinahe ausschließlich nur dort.

Das oszillatorische Prinzip

Bei einem Oszillator lautet die Devise nicht, dem Indikator zu folgen, bis er dreht. Vielmehr geht es hier um die antizyklische Interpretation des Indikators. Häufig ist die Bandbreite eines Oszillators schon per Definition begrenzt, wie etwa bei der Stochastik, die nur in einer festgelegten Range von 0 bis 100 Indikatorpunkten notiert. Das oszillatorische Prinzip beruht darauf, dass nahe den Extrempunkten so genannte überkaufte und überverkaufte Extremzonen festgelegt werden. Oder: Tritt der Oszillator in die eine oder andere Extremzone ein, gilt der zugrunde liegende Markt als überkauft, also überhitzt, und umgekehrt. Diese Konstellation gibt dem Anleger ein Motiv, seine Positionen erst einmal zu schließen, oder sogar gleich eine Gegenposition einzunehmen. Denn mit dem Eintritt in eine Extremzone ist die Erwartung verbunden, dass als nächstes wieder ein Richtungswechsel des Marktes und eine Oszillatorbewegung in Richtung der entgegengesetzten Extremzone stattfindet. Solange wir einen Seitwärtsmarkt vorliegen haben, können wir auf diese Weise trotz der unspektakulären Trendlosigkeit trotzdem und immer wieder beeindruckende Trading-Erfolge verbuchen.

Problem: Ausgeprägter Trendmarkt

Schwierig wird es eben nur, wenn wir keinen Seitwärtsmarkt, sondern einen ausgeprägten Trendmarkt vorliegen haben. Da kann es nämlich durchaus passieren, daß ein Oszillator nicht nur kurz in einer Extremzone verweilt, sondern dass er sich statt dessen - etwa im Falle einer Hausse - wochenlang in der überkauften Zone einnistet. Wenn man wegen der Überkauftheit des Oszillators zu früh aus der Hausse aussteigt, ist das zwar sehr schade, aber der Schaden bleibt auch dann noch irgendwie begrenzt. Schlimm wird es erst dann, wenn man während einer Hausse nur wegen eines überkauften Oszillators zu voreilig die Gegenposition einnimmt. Dann wird es richtig teuer! Auch in den stärksten Trendmärkten kommt es zwischendurch natürlich zu temporären Konsolidierungen, die jedoch sehr häufig die Eigenschaft aufweisen, dass sie so kurz oder trendbestätigend waagrecht ablaufen, dass die Oszillatoren in dieser Zeit die untere Extremzone nicht erreichen können, sondern auf halber Strecke schon wieder nach oben abdrehen.

An dieser Stelle wird einmal mehr deutlich, wie elementar wichtig es für den Trading-Erfolg ist, vor dem Einsatz einer Indikatorgruppen erst einmal zu ermitteln, ob wir uns gerade in einem Trend- oder in einem Seitwärtsmarkt befinden. Davon, und nur davon hängt der Erfolg ab. Zu den Möglichkeiten der Ermittlung der jeweiligen Trendphase kommen wir im nächsten Kapitel - vorweg aber soviel: es ist die schwierigste Aufgabe bei dem Spiel mit den Indikatoren. Vor allem die Trendphasenwechsel frühzeitig, aber dennoch zielsicher zu ermitteln. Aber darauf kommt es an. Von wegen: hat man sich erst einmal an einen Seitwärtsmarkt und an die oszillatorischen Erfolge gewöhnt, dann fällt es mitunter alleine aus psychologischen Gründen schwer, von diesem Prinzip rechtzeitig wieder Abstand zu nehmen und umgekehrt.

Die Oszillatoren

1. Die Stochastik

Die Stochastik ist wohl der bekannteste Indikator aus der Indikatoren-Familie. An ihrem Beispiel möchte ich heute daher ausführlicher auf die Berechnungsweise, auf das Aussehen, die Interpretation und die Signalgenerierung eingehen. Daneben gibt es jede Menge weitere Oszillatoren, die sich in der Berechnungsweise zwar unterscheiden, bei denen das Prinzip der Überkauftheit und Überverkauftheit jedoch immer gleich, zumindest aber sehr ähnlich bleibt.

- Der **Stochastik-Oszillator** basiert auf der Beobachtung, dass die Schlusskurse in einem Aufwärtstrend dazu tendieren, in der Nähe des Tageshöchstkurses zu liegen. In einem Abwärtstrend liegen sie eher am unteren Rand der täglichen Schwankungsbreite.
- Obwohl der Name darauf hindeutet, hat er nichts mit der statistischen Wahrscheinlichkeitsrechnung zu tun. Der Indikator ist vielmehr darauf ausgerichtet, dass die Differenz zwischen dem heutigen Schlußkurs und dem Periodentief mit der Handelsspanne des Beobachtungszeitraums in Bezug gesetzt wird.
- **Die Berechnung:** Die Stochastik besteht aus zwei Durchschnittslinien, die als %K-Linie und als %D-Linie bezeichnet werden. Die %K-Linie errechnet sich aus der Differenz des heutigen Schlußkurses zum Periodentiefstkurs, dividiert durch die Differenz von Periodenhoch und Periodentief. Das Ergebnis wird mit 100 multipliziert. Die %D-Linie ist ein einfacher gleitender Durchschnitt auf die %K-Linie. Die Standardzeitparameter sind für %K 5 Tage und für %D 3 Tage. Dabei spricht man von der "fast"-Stochastik. Bei der weniger reagiblen und gebräuchlicheren "slow"-Stochastik wird %D der schnellen Stochastik zu %K, %D errechnet sich aus einem weiteren gleitenden Durchschnitt auf die neu konstruierte %K-Linie.

Formel Slow Stochastik:

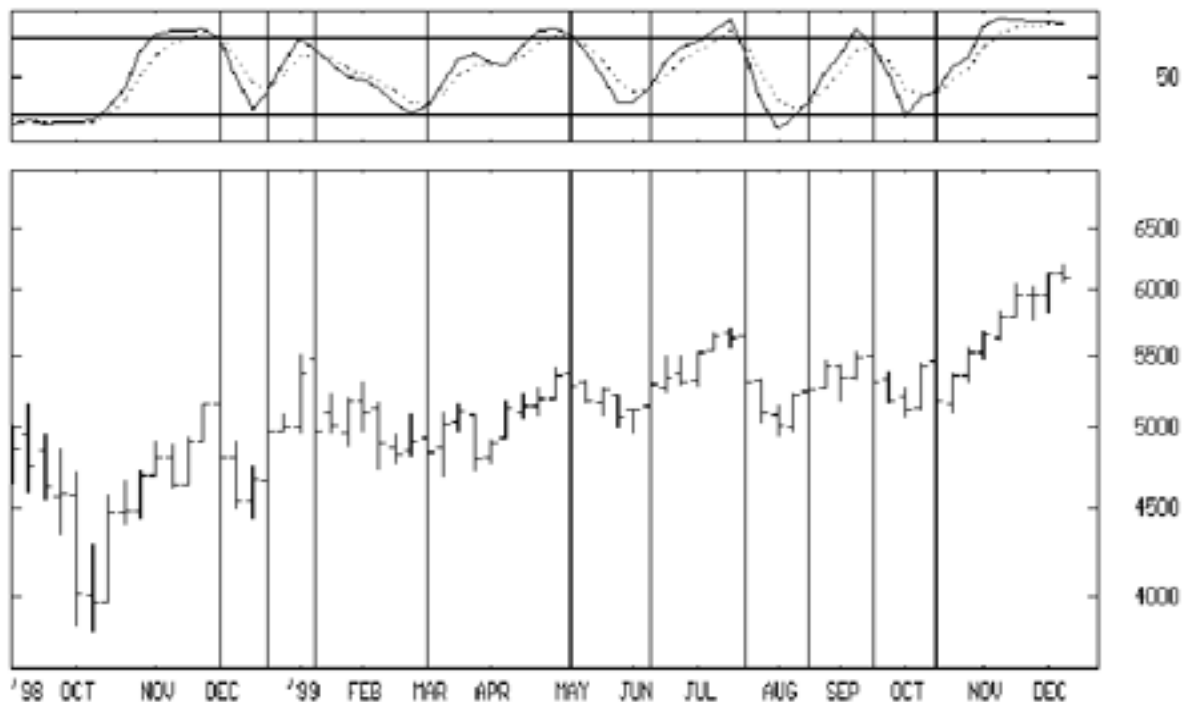
$$\begin{aligned} \%K &= \frac{((C-L_n)/(H_n - t=Variable \text{ für die Definition des Zeit-} \\ &L_n)) * 100}{\text{raumes}} \\ \%D &= \frac{((\%D_t - n=Variable \text{ für die Definition der Da-} \\ &1 * 2) + \%K_t) / 3}{\text{tensätze}} \end{aligned}$$

Aussehen und Signale

Die Stochastik notiert in einer Bandbreite von 0 bis 100. Durch das Einziehen von Horizontalen bei 20 und bei 80 werden Extremzonen definiert, bei deren Erreichen eine überkaufte oder überverkaufte Marktlage angezeigt wird. Ein Kaufsignal kann entstehen, wenn:

1. die %K-Linie oder beide Linien erreichen die untere Extremzone (20).
2. die %K-Linie die %D-Linie innerhalb der unteren Extremzone von unten nach oben schneidet.
3. die %K-Linie oder beide Linien die untere Extremzone (20) verlassen.
4. die %K-Linie oder beide Linien die Mittellinie kreuzen
5. Antizyklisch beim Auftreten bestätigter Divergenzen (Divergenz: der Kurs erreicht ein neues Hoch, das vom Indikator aber nicht bestätigt wird).

Chart1: DAX-Index und Stochastik weekly 12/98-10/99



Signale die auf dem Schnittpunkt von %K-Linie und %D-Linie beruhen, sollten nur innerhalb der Extremzone Gültigkeit besitzen. Welche der Signalmöglichkeiten 1-5 schließlich angewendet wird, hängt vom individuellen Risikoprofil des einzelnen Traders ab. Möglichst antizyklisch, also früh, dafür aber riskanter handeln. Oder erst etwas später, aber dafür mit mehr methodischer Sicherheit im Rücken.

Der Wochen-Chart bildet den Seitwärtsmarkt des DAX-Index von Dezember 1998 bis Oktober 1999 ab. In der oberen Bildhälfte ist der Stochastik-Oszillator abgebildet, wobei die senkrechten Linien die jeweiligen Signalschnittpunkte anzeigen. Am Erfolg des oszillatorischen Prinzips in dieser Marktphase gibt es nichts auszusetzen. Es funktioniert, und zwar richtig gut!

Ich möchte Ihnen aber auch aufzeigen, wann das oszillatorische Prinzip nicht funktioniert, und welche Folgen das hat. Dafür habe ich mit der Hausse von Marschollek VzG. von Oktober 1999 bis März 2000 natürlich einen besonders exemplarischen Fall aufgezeigt. Von sage und schreibe Oktober bis März hat sich die Wochen-Stochastik nur in der oberen Extremzone aufgehalten. Wer beim Erreichen der überkauften Zone ausgestiegen ist, hat die gesamte Hausse von über 200% schlichtweg verpaßt. Richtiggehend verheerende Folgen mußte derjenige erleiden, der sich antizyklisch mit einem Put-Schein ausgestattet hat, denn der war am Ende nichts mehr wert!

2. Der C C I

Mit dem CCI möchte ich Ihnen einen weiteren Oszillator vorstellen, wobei ich jedoch in diesem Fall auf die ausführliche Beschreibung der etwas komplexeren Berechnungsweise verzichte.

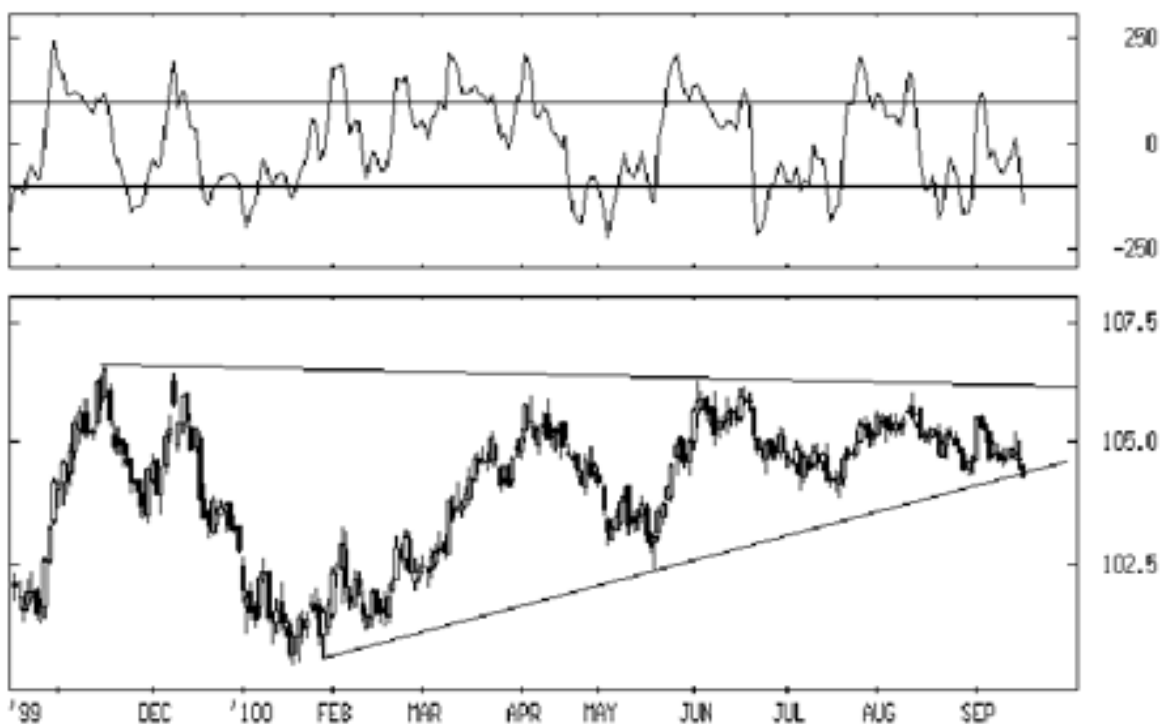
Der CCI zeigt, dass es nicht zwingend so sein muß, dass sich ein Oszillator in einer vorgegebenen Bandbreite wie etwa von 0 bis 100 bewegen muß. Die Skalierung beim CCI ist nach unten und oben offen. Aber das ist auch nicht entscheidend. Viel wichtiger als die Bandbreite ist die Definition der Extremzonen, die natürlich auch

beim CCI vorhanden sind und standardmäßig bei +100 und -100 Indikatorpunkten angetragen werden.

Die große Stärke des CCI liegt darin, dass er, wenn er sich in den Extremzonen aufhält, dieses in aller Regel nur betont kurz tut. Dafür darf mit einem Dreh des CCI und dem Verlassen der Extremzone nicht die ganz große Wendephantasie verbunden werden. Manchmal kühlt der CCI kräftig ab, während sich beim Kurs nur eine kurze Verschnaufpause einstellt. Deshalb eignet sich der CCI nicht unbedingt dazu, beim Erreichen einer Extremzone gleich die Gegenseite einzunehmen. Aber er eignet sich hervorragend für temporäre antizyklische Gewinnmitnahmen und vor allem als Signal dafür, wann man unter Timing-Aspekten gerade einmal darauf verzichten sollte, in Trendrichtung neu einzusteigen.

Am Beispiel des Bund-Futures können Sie das Gesagte noch einmal grafisch nachvollziehen.

Chart2: Bund-Future daily und CCI



3. Overbought / Oversold - Oszillatoren

Eine weitere Spielart der Oszillator-Philosophie stellen die klassischen Overbought/Oversold-Oszillatoren dar, die ich Ihnen heute abschließend kurz vorstellen möchte:

- **Sinn und Zweck** der Oszillatoren ist es, dem Analysten anzuzeigen, ob ein Markt überkauft oder überverkauft ist. Um diese Marktsituationen mathematisch definieren zu können, werden bei vielen Überkauft-/ Überverkauft-Oszillatoren gleitende Durchschnitte als Hilfsmittel herangezogen. Wenn der Abstand des Kurses zum gleitenden Durchschnitt nach einer Rallye besonders groß ist, zeigt der auf diesem Phänomen basierende OB/ OS-Oszillator eine überkaufte oder überverkaufte Marktlage an, die wahrscheinlich bald korrigiert wird.

- Berechnung der OB/ OS-Oszillatoren

Bei der Berechnung von OB/ OS-Oszillatoren gibt es keine einheitlich genormte Formel. Der mathematischen Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Viele Analysten konstruieren ihre OB/ OS-Oszillatoren selbst und übernehmen sie nicht aus der Literatur. Alle Modelle folgen aber der gleichen Grundüberlegung: Wie weit ist der Kurs von seinem Durchschnitt entfernt. Eine Möglichkeit für die Konstruktion besteht darin, zunächst den prozentualen Abstand des Kurses zum 25er-Moving zu messen. Das Ergebnis wird zur besseren Interpretation über 5 Tage geglättet. Diese nun als Indikator abgebildete Glättung wird jetzt erneut mit einem 5-Tage-Moving versehen, der als Triggerlinie dient. Dieser sehr kurzfristig orientierte Oszillator ist für den Trader und weniger für den Investor geeignet.

Formel: $(C - \text{Moving}) / C * 100$

Die einfachste Form der Darstellung besteht darin, einfach nur den prozentualen Abstand von Kurs und Moving Average abzubilden. Vor allem bei der mittelfristigen (38er-Moving) und langfristigen (200er-Moving) Betrachtung findet dieses Prinzip häufige Anwendung.

- Interpretation und Signale

Ähnlich wie bei der Stochastik können bei den OB/ OS-Oszillatoren horizontale Linien eingezeichnet werden, um Extrembereiche zu definieren. Ein Kaufsignal entsteht, wenn der OB/ OS-Oszillator seinen Trigger von oben nach unten schneidet und umgekehrt. Für eine höhere Trefferquote sorgt in der Regel, wenn nur Signale innerhalb der Extrembereiche berücksichtigt werden. Der Schnittpunkt der Nulllinie kann ebenfalls Signalwirkung haben. Die Suche nach Divergenzen ist auch bei dieser Indikatorgruppe eine empfohlene Ergänzung. Vorsicht aber auch hier! In starken Trendmärkten gibt es häufige Fehlsignale.

An dieser Stelle endet dieser 11-teilige Einsteigerkurs in die Welt der Technischen Analyse. Alle hier vorgestellten Grundlagen und Methoden finden bei den Marktanalysen in den Mußler-Briefen je nach Bedarf ständige praxisnahe Anwendung.

Beobachten und lernen Sie dort, wie man den Märkten durch eine kluge Kombination der technischen Argumente zielsicher auf die Schliche kommen kann. Profitieren Sie dabei auch persönlich ganz konkret von der Methodik und der außergewöhnlich hohen Trefferquote der Mußler-Briefe.

Lernen Sie zudem auch weiterführende und fortgeschrittene Methodikbausteine wie beispielsweise den erfolgreichen Umgang mit den Elliott-Waves, den zielgerichteten Einsatz von False-Breakouts, die Notwendigkeit der Intermarkt-Analyse, Relative-Stärke-Spreads und andere kennen.